Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 5 (1909-1910)

Artikel: "Italiänischer Sommer"
Autor: A.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750895

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„ITALIÄNISCHER SOMMER“

Gerade noch in den Weihnachtstagen ist im Verlag von Rascher & Cie. ein Buch Reiseimpressionen erschienen, das so recht dazu geeignet ist, uns aus unserm regnerischen und nebligen Winter hinweg in sonnenglänzendes Land, unter tiefblauen Himmel und dunkelbelaubte Zypressen und Pinien zu führen.

Im Sommer soll man nach Italien reisen, so sagt der Verfasser, *Hector G. Preconi,* und sein ganzes Buch ist ein Beweis für diese These, deren jeder passionierte Italienfahrer beipflichten wird. Im Sommer zeigt Italien allein seine charakteristische Schönheit; da kann man das wunderbare Licht, die warm durchsonnte Luft am besten genießen, da braucht man nicht zu frieren — was einem nicht nur im Winter, sondern auch im Frühjahr und Herbst eine Fahrt nach dem Süden vergällen kann. Dazu kommt, dass Italien nur im Sommer den Italiänern gehört; wer also auch für das Volksleben Interesse hat, wird nur dann auf seine Rechnung kommen.

Nicht auf breitgetretenen Wegen führt uns Preconi durch das Sommerland. Im Süden beginnt er, in Sizilien und Kalabrien, dann geht es durch die Abruzzen und Apulien, wo wir das alte Staufenreich lebendig vor uns erstehen sehen. Die Basilikata ist *Terra vergine* für die meisten Reisenden. Aus Neapel und Rom wird besonders das Volksleben geschildert, aus der Toskana, Ligurien und Umbrien Stätten, die weit vom Wege abliegen und eines Besuches wert sind.

Die Vorzüge von Preconis Stil brauche ich den Lesern von Wissen und Leben nicht zu nennen. Jeder Satz des Buches bringt neues; alles ist scharf gesehen und sicher gezeichnet. Da ist keine geschraubte Begeisterung; dafür wird aber keiner das Buch aus der Hand legen ohne sich innerlich reicher zu fühlen und ohne den Wunsch, auf den Spuren des Autors einen langen Sommer hindurch sich in Sonne und Farbenpracht gesund zu wandern.

A. B.

□□□

PRINZ GOLDHAAR UND DIE GÄNSEHIRTIN

Ein Märchenspiel nennt sich dies von Anna Roner gedichtete und von Hans Jelmoli in Musik gesetzte Stück, das am 23. Dezember im Stadttheater Zürich seine Uraufführung erlebt hat. Da es sich weit von den Weihnachtstücken abhebt, mit denen man sonst die Kinder beschenkt, und da es auch Erwachsenen neue Kunst und neue Schönheit reichlich bietet, lohnt sich wohl eine gründliche Besprechung.

Den musikalischen Teil überlasse ich einem Fachmann, Herrn Ernst Isler, der im nächsten Heft zu Worte kommen wird, und behalte mir selbst vor, einige Worte über Dichtung, Inszenierung und Choreographie dieses Werkes zu sagen, dessen Aufführung dem Zürcher Theater und seinem emsigen Streben nach moderner Kunst zum Ruhme gereicht.

Die Dekoration des ersten Aktes . . . *une trouvaille.* Die Bühne nach vorn durch einen robusten romanischen Bogen begrenzt, der Boden um zwei Stufen erhöht und mit einem diskret grünen Teppich bespannt. In der